

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Sonntag den 25. September 1881.

№ 111.

## Versicherungswesen.

Die Ausbeutung des Unglücks anderer ist heutzutage ein Stück Industriebetrieb geworden, ebenso wie die Ausbeutung von Bergwerken, Fabriken zc.; eine ganz kunstvolle Technik hat sich in den einzelnen Branchen dieses Industriezweigs, der Feuer-, Hagel-, Lebens- zc. Versicherung, ausgebildet und ist in der jüngsten Branche, der Unfallversicherung, in der Bildung begriffen und bedeutende Kapitalien sind in diesem Industriebetrieb veranlagt. Letzterer Umstand bewog denn auch hauptsächlich die liberalen Parteien im Reichstage, beim Austausch des Projekts der staatlichen Unfallversicherung für die Privatversicherung im ganzen Umfange einzutreten, und in dem eingetretenen Kampfe der Parteien um die staatliche resp. Privatversicherung haben auch wir Stellung genommen, wenigstens soweit die Unfallversicherung in Betracht kam, und uns für die staatliche Versicherung hauptsächlich aus wirtschaftlichen Gründen ausgesprochen.

Was aber von der Unfallversicherung gilt, das gilt auch von dem Versicherungswesen überhaupt: die gewinnstüchtige Ausbeutung des Unglücks anderer ist nicht nur als eine ganz irrationelle Fürsorge für die Verunglückten, sondern auch als eine an sich unmoralische Handlung zu verurteilen, und will der Staat seine sittliche Aufgabe logisch und konsequent durchführen, so bleibt ihm nichts anderes übrig als nach und nach das gesamte Versicherungswesen auf Grund seiner Pflicht, für das Gemein- und Einzelwohl zu sorgen, in die Hand zu nehmen und den unmoralischen Begriff „Ausbeutung des Unglücks“ ganz aus der Welt zu schaffen.

Die Notwendigkeit der staatlichen Unfallversicherung läßt sich zumeist nur mit Gründen der abstrakten Logik verfechten, konkrete Erfahrungen liegen auf diesem Gebiete nur wenige vor und was vorliegt, suchen die betr. Versicherungsgesellschaften im egoistischen Interesse ängstlich zu verheimlichen. Indes läßt sich im Versicherungswesen leicht von einem Zweig auf den andern schließen und ist es nach dieser Hinsicht von hohem Interesse, in den älteren Versicherungsbranchen zu tage getretene Erfahrungen kennen zu lernen.

Die industriellen Versicherungsgesellschaften sind eben keine Wohltätigkeitsanstalten, sondern ihr ausgesprochenen Zweck ist, wie erwähnt, die Ausbeutung des Unglücks anderer. Zu diesem Besufe werden kleine Schäden oder solche, welche in weiteren Kreisen Aufmerksamkeit erregen, sehr zuvorkommend und liberal vergütet und damit dieser Ebelmut nicht vergeblich geübt werde, bringen dann die Zeitungen die überschwenglichsten Lobpreisungen. Fällt aber in einem abgelegenen Winkel ein Unglück vor, an welchem eine lohnende Kunstfertigkeit zu verwerten ist, so wird das Spiel ein anderes. Die mit der Feststellung des Schadens beauftragten Beamten der Versicherungsgesellschaften erhalten für eine günstige — d. h. in den meisten Fällen unbillige — Regu-

lierung Remunerationen, für eine ungeschickte — d. h. billige — Klüffel. Ihr Interesse und ihre Übung in derartigen Geschäften machen sie dem Versicherten überlegen, welcher sich außerdem meist in der Notlage befindet und es daher auf weilkäufige Prozesse nicht ankommen lassen darf.

Diese Praxis wird bei allen Versicherungszweigen geübt. Die Lebensversicherungsanstalten haben außerdem noch den Vorteil, daß sie ihre Prämien nach der durchschnittlichen Lebensdauer bemessen, aber nur die gesunden Leben aufnehmen, für welche eine ganz andere Sterblichkeit gilt, und daß sie außerdem in dem Antrage die Beantwortung von Fragen über Gesundheits- und Lebensverhältnisse des Antragstellers verlangen, welche den Laien kaum möglich ist, und dann Ungenauigkeit und Fehler das Mittel bieten, den hinterbliebenen Witwen und Waisen die Versicherung zu Wasser zu machen.

Auf diese Weise fällt es den Gesellschaften nicht schwer, für die Aktionäre Dividenden, für die Direktoren Tantiemen und für die Beamten Belohnungen herauszuschlagen. Wie hoch diese aus dem Volke herausgepreßten Summen sind und wie irrationell diese Art Fürsorge für das Gemeinwohl im Vergleich zu der Thätigkeit der Gegenseitigkeitsgenossenschaften und der staatlichen Versicherungsanstalten ist, darüber geben folgende Ziffern einige Anhaltspunkte.

Bei den Lebensversicherungs-Aktiengesellschaften in Preußen sind in den Jahren 1877 und 1878 im Durchschnitt für Kapitalversicherungen auf den Todesfall jährlich erhoben worden 21 623 960 Mk., dagegen Schäden bezahlt 11 275 573 Mk.; demnach sind 10 348 387 Mk. oder 48 Proz. mehr Prämien erhoben worden, als zur Deckung der Gefahr nötig war.

Bei den Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften wurden 1878 für 22 054 458 369 Mk. Versicherungswerte 41 153 282 Mk. an Prämien erhoben, dagegen auf Schäden einschließlich der Feststellungskosten nur 26 057 881 Mk. vergütet, so daß also 15 095 401 Mk. oder 37 Proz. zu viel Prämien erhoben wurden.

Die Privatgesellschaften auf Gegenseitigkeit in Preußen haben 1878 für 3 980 734 789 Mk. Versicherungswerte 6 028 192 Mk. Beiträge erhoben und dagegen 4 726 926 Mk. bar bezahlt. Die Versicherungsbeiträge waren hier also nur um 1 301 265 Mark oder 22 Proz. zu hoch, welcher Ueberschuß von den Verwaltungskosten verschlungen wurde.

Die öffentlichen unter staatlicher oder kommunaler Verwaltung stehenden Feuerversicherungsanstalten haben 1878 in Preußen 13 156 341 160 Mark versichert, dafür 24 044 611 Mk. an Beiträgen erhoben und hiergegen an Schäden 23 993 948 Mk. vergütet. Das Mehr der Beiträge beträgt hier also nur 50 663 Mk. Sie haben daher 99,7 Proz. der Einnahmen zum Ersatz der Schäden verwendet und nur 0,3 Proz. mehr eingefordert. Bei ihnen kann demnach von einer Ausbeutung des Unglücks nicht mehr die Rede sein.

Eine staatliche Feuerversicherung kann, wie diese Ziffern zeigen, unvergleichlich wohlfeiler arbeiten als die Privatgesellschaften, nicht nur weil sie keinen Vorteil dabei anstrebt, sondern auch wegen der größern Konzentration der Verwaltung, in welche die Kommunal- und Staatsbeamten vereinfachend und erleichtern eingreifen. Was aber in materieller Beziehung von der staatlichen Feuerversicherung gilt, das leidet unbedingt auch Anwendung auf die staatliche Unfallversicherung. Für letztere sprechen jedoch noch weit mehr moralische und ethische Rücksichten, wie wir bereits wiederholt angedeutet.

Die Versicherung gegen Unglücksfälle in die Form eines Vertrags zu kleiden, ist um so bedenklicher, wenn der versichernde Teil diesen Vertrag eingeständernmaßen in gewinnstüchtiger Absicht schließt. Es liegt eben zu nahe, diesen angestrebten Gewinn bei jeder Gelegenheit zu suchen, welche der Vertrag dazu bietet, also nicht bloß bei Feststellung der Prämie für die übernommene Gefahr, sondern auch bei der Regulierung des eingetretenen Schadens. Der Verpflichtete beruft sich einfach auf das Rechtsverhältnis und wartet ab, ob der Gegner im Stande sein werde, sein Recht geltend zu machen. Dem armen, gegen Unfälle versicherten Arbeiter oder gar seiner hilflos zurückgebliebenen Familie wird das in den meisten Fällen nicht möglich sein und so wird er auch die dürftigste Entschädigung als eine Gnade anerkennen müssen. Deshalb wird die Unfallversicherung nur als Staatsversicherung ihren Zweck wirklich erreichen und wie hier der Staatsbetrieb notwendig ist, ist er für alle übrigen Zweige des Versicherungsgeschäfts wünschenswert.

## Neueste Ablege-Methode.

Nach einem Milwaukeeer Blatte ist dem jedenfalls sehr phosphorreichen Hirn eines Amerikaners namens Robert H. Davis der ingenieöse Gedanke entsprungen, das spezifische Gewicht der Körper (das Gewicht, um welches ein Körper leichter oder schwerer ist als der von ihm verdrängte Raumteil Wasser) zum Ablegen von Schriftsatz auszubenten. Bedingung dabei ist, daß jede einzelne Type ein von allen anderen verschiedenes Gewicht hat, und eine Flüssigkeit, die jedesmal schwerer ist als die betreffende Type. Das Ablegen vollzieht sich alsdann in folgender amüsanten Weise. Der Ablegesatz wird ganz zwiebelstischmäßig in ein Gefäß mit Wasser geschüttet. Nun wird von einer Flüssigkeit soviel zugegossen, daß das Wasser schwerer wird als die leichteste Type, also etwa das Haarspatium — und sofort kommen sämtliche Haarspatien wie Kartesiansche Teufelchen aus der Tiefe des Wassers emporgeschossen; oben werden sie einfach weggespült und in die Fächer der Risten gethan. Ein wenig mehr Flüssigkeitszusatz — und die Punktspatien erscheinen, noch ein wenig — und die Apostrophe tauchen auf, und so geht es fort, bis zuletzt die dicksten Kartesianschen Teufel — die W und Gedankenfriche — gravitänisch aus der Tiefe emporgebummelt kommen.

Das Ablegen geht auf diese Weise riesig schnell, kann von Kindern besorgt werden und, was besonders angenehm ist, das schreckliche Zwiebelstich-Austräumen wird zum schönsten Vergnügen. Zur Zeit experimentiert der „Erfinder“ noch ein wenig; ist erst die Kleinigkeit erledigt, daß die Schriftgießer ein ganz neues System herausgetüftelt, so wird für die Schriftgießerei eine neue glorreiche Ära erblühen und für die neuen Ablegeschliffen-Industrie-Aktiengesellschaften auch.

## Korrespondenzen.

**Budapest.** (Zweiter ungarischer Buchdruckertag.) Im Beisein von ca. 250 Kollegen wurden am 20. August nachmittags 3 Uhr im Prunksaal des Grand Hotel Hungaria die Sitzungen des zweiten ungarischen Buchdruckertags eröffnet. Vertreten waren durch 21 Delegierte die Vereine Ugram, Arab, Budapest, Debreczin, Fünfkirchen, Groß-Becskerek, Großwardein, Kaschau, Klauenburg, Losoncz, Maros-Basarhely, Neutra, Preßburg, Raab, Szegedin, Temesvár, Zombor; außerdem als Gast anwesend der Obmannstellvertreter des Wiener Vereins, Herr Höger. Beratungsgegenstände waren: die Regelung der Gegenseitigkeit mit in- und ausländischen Vereinen, eine zweimäßige Bezirksenteilung der ungarischen Vereine, Agitations Schritte zwecks einer zeitgemäßen Revision des Gewerbegesetzes und Besserung des heutigen Lehrlingsystems; über alle diese Gegenstände lagen dem Tage bestimmte Anträge der einzelnen Referenten vor. Der Vortrag zweier Strophen aus Kólcsey's Hymnus seitens der Gesangsvereine Desßhang, Egyetértés, Athenäum und Osener Liederkranz unter Leitung des Herrn Chormeisters Schmid leitete die Feierlichkeit aufs würdigste ein. Alsdann begrüßte der zweite Präses-Stellvertreter des Budapest Zentralvereins, Herr Michael Acs, die Anwesenden in einer kurzen Ansprache, in welcher er die Wichtigkeit der Verhandlungsgegenstände näher erörterte, zu regster Vereinsthätigkeit aufforderte und den Delegierten ein segensreiches Wirken wünschte. Als der dieser Rede folgende Beifall verhallt war, hieß der Vorsitzende der Buchdruckertags-Kommission, Herr C. Firtinger, die Delegierten willkommen und forderte alsdann zur Konstituierung des Büreaus auf. Dieses wurde nun in der Weise gebildet, daß Herr Firtinger zum Vorsitzenden, Herr Ludwig Ries aus Kaschau zu dessen Stellvertreter ernannt wurden; als Schriftführer hatte der Budapest Verein die Herren Lángy II. und Sepper (ungarisch) und Votsak und Tessa (deutsch) delegiert. Der Vorsitzende verlas zunächst die befördliche Genehmigung des Buchdruckertags, in welcher der Punkt 3 der Tagesordnung „Etwasige Anträge“ dahin beschränkt worden war, daß dieselben sich nur auf die beiden vorhergehenden Tagesordnungsgegenstände beziehen dürften, und erteilte dann zum ersten Verhandlungsgegenstande: „Regelung der Gegenseitigkeit“ dem ungarischen Referenten, Herrn J. Tanay, und nachdem dieser geendet, dem deutschen Referenten, Herrn Bauer, das Wort. Beide weisen auf die bisherigen Leistungen der ungarischen Buchdrucker in der Organisation hin; es sei wohl viel geleistet worden, sehr viel bleibe aber auch noch zu thun, namentlich müßten die humanitären Institutionen noch viel mehr ausgebreitet werden, eher könne von einer Regelung der Gegenseitigkeit keine Rede sein. In der Viatikumsfrage sei zwar die Einführung von Tagesgeldern zur Zeit noch nicht durchführbar, doch dürften wohl bald hierfür Mittel und Wege gefunden werden. Da es Pflicht sei, die Mitglieder auch im Auslande vor Not und Elend zu schützen, so sei zunächst mit den österreichischen Kollegen in enge Verbindung zu treten, um dann im Verein mit diesen Gegenseitigkeitsverträge mit den übrigen europäischen Kollegenverbindungen eingehen zu können. Um all dieses baldigst zu erreichen, sei zuerst die Schaffung eines für sämtliche Vereine verbindlichen Normativstatuts notwendig und zu diesen

Zwecke beantrage die Buchdruckertags-Kommission: den Budapest Verein mit der Ausarbeitung eines Normativstatuts nach folgenden Direktiven zu beauftragen: 1. die Regelung des Gegenseitigkeitsverhältnisses hat sich auf alle Unterstützungszweige zu erstrecken; 2. die statutenmäßigen Aufnahmebedingungen sollen in allen Vereinen gleich sein, ebenso die Bestimmungen für besondere Fälle, wie Eintritt zum Militär, Weggang vom Geschäft etc., auch ist der Beginn der Unterstützungen festzustellen. Der fertige Entwurf ist dann gedruckt den beteiligten Vereinen zur Beratung vorzulegen, mit den etwaigen Abänderungsvorschlägen nochmals von der vom Verein zu ernennenden Kommission zu beraten und schließlich vom Ausschusse des Budapest Vereins endgültig festzustellen. In der hierauf folgenden Debatte sprachen sich mehrere Delegierte besonders dagegen aus, die endgültige Feststellung dem Ausschusse des Pester Vereins zu überlassen, sie wollten diese vielmehr einem neuen Buchdruckertage vorbehalten wissen; bei der Abstimmung wurde indes der Antrag der Buchdruckertags-Kommission mit 9 gegen 8 Stimmen angenommen. Nach Erledigung dieses Gegenstands wurden die Beratungen 5 Uhr nachmittags abgebrochen. Die Delegierten begaben sich nach Ofen ins Gasthaus Zum Fasan, woselbst ihnen zu Ehren der Gesangsverein Desßhang eine solenne Liedertafel mit Militärkonzert und Tanz veranstaltet hatte.

(Schluß folgt.)

¶ Aus der Provinz Hannover, 11. Septbr. Der thüringer r.-Korrespondent in Nr. 101 b. Bl. hat mir aus der Seele gesprochen, wenn er sich als ehemaliger Anhänger des Zwei-nunmehr als solchen des Einlassensystems erklärt. Wie es so häufig im Leben geht, daß man sich schon seine frühere Meinung aufgegeben und infolge veränderter Verhältnisse oder auch infolge besserer Orientierung über so manches bisher Unaufgeklärte anderer Ansicht geworden ist, so ist es auch mir ergangen und glaube ich dies öffentlich aussprechen zu müssen, da ich vielleicht damit einer Sache diene, die für uns von nachhaltigstem Werte ist. Ich dachte mir die Zentralkasse früher anders als wie sie sich gestaltet hat, glaubte auch wie noch so mancher, daß es genügen würde, wenn die Mitglieder schon bestehender Kassen noch nebenbei einen Zuschuß aus der zweiten (niedern) Klasse der Zentralkasse erhielten, und daß die Kollegen der kleineren Orte — für welche die Beiträge in solchem Falle etwas hoch sein dürften — sich mit der Unterstützung II. Klasse überhaupt begnügen könnten. Ich bin aber zu der Ueberzeugung gelangt, daß letzteres zum größten Teile nicht der Fall ist, umsonsten als ihnen für ihre Beiträge für alle Fälle die Unterstützung gesichert ist. Wenn nun aber gar ein solches Mitglied aus einem Orte mit zweiter Klasse nach einem größeren Orte mit einer schon bestehenden Orts- oder Gaukasse übersiedelt und genötigt ist in dieselbe zu zahlen, welchen Nutzen hat es dann von jenen Kassen, wenn es jenen Ort wieder verläßt? Verfolgt man die Gründe, welche da und dort gegen das Einlassensystem erhoben werden, so muß man sich, wenn man vorurteilsfrei genug ist, zugestehen, daß es sich hier nicht um ein eigentliches Prinzip, sondern nur darum handelt, den Orts- bez. Gaukassen ihre Existenz zu sichern, unbekümmert um das große Ziel, jedem Mitgliede, wohin es auch vom Schicksal verschlagen werden mag, eine überall gleiche und überall gesicherte nachhaltige Unterstützung zu gewährleisten. Die größeren Orte bez. Gauen mögen immerhin ihren Kranken durch Zuschußklassen noch etwas zulegen, ich halte dies sogar für notwendig. Wenn man von den vielen „gut situierten“ Kassen liest, so muß man sich unwillkürlich fragen, woher denn eigentlich die gute Situation derselben kommt. Sind es nicht gerade unsere sogenannten Zugvögel, d. h. diejenigen Mitglieder, welche teils freiwillig teils gezwungen den Wandersstab ergreifen und bald da bald dort nach kürzerer oder längerer Konditionsdauer ihre wohlverworbenen Anrechte an die Lokalkassen samt ihren Steuerbeiträgen

zurücklassen müssen, jene Kollegen, welche, wenn die letzte Turmspitze ihren Blicken entschwunden, nie mehr ein Recht an eine dieser Kassen geltend machen können? Wie häufig wiederholt sich nicht dieser Vorgang? Sind es nicht gerade diese, welche den „gut situierten“ Kassen ihre Schätze ansammeln halfen? Man wird mir einwenden, daß die Lokalkassen größtenteils auch Gegenseitigkeit üben. Wie es aber damit aussieht, will ich lieber verschweigen, obgleich ich in der Lage wäre, ein drastisches Beispiel aus neuester Zeit zu liefern, und mich damit begnügen, alle diejenigen, welche sich mit ihren gut situierten Kassen, mit deren „humanen Bestimmungen“ brüsten (auch aus Schleswig erinnere ich mich, etwas derartiges gelesen zu haben), daran zu erinnern, daß die jetzige zentralistische Strömung in unserm Unterstützungsweisen auf Grund der gemachten Erfahrungen ihr Verdikt über die lokalen Kassen und Kassen gesprochen, daß der wirklich humane Teil der Gesellschaft mit der seither geübten Praxis des Ausbeutens der ärmsten, d. i. der reisenden Mitglieder unter allen Umständen brechen will und daß dieser Prozeß in seinem Verlaufe nach und nach alles mit sich ziehen wird, was sich ihm entgegen stemmt, eben dadurch, weil eine gesunde Basis für die Krankenunterstützung durch das Einlassensystem gefunden ist. Das etwas harte Wort „Kaubsystem“ steht nun einmal auf der Tagesordnung, es ist aber auch berechtigt, besonders da, wo man sich so gern mit fremden Federn schmückt. Auf die eben geschilderte Weise mag es freilich für manche Kassen ein leichtes sein, sogenannte „humane“ Bestimmungen zu treffen, auf Kosten der Abreisenden den „Anlässigen“ etwas mehr zu bieten als angeblich die Zentralkasse; dies beruht eben nicht auf natürlichen Verhältnissen, auf dem gerechten finanziellen Ausgleich zwischen den Beiträgen der Mitglieder unter vollster Wahrung der Rechte eines jeden einzelnen, und den Leistungen dieser Kassen, sondern auf absolut widersinnigen Verhältnissen, in Wahrheit auf dem „mittelalterlichen“ System der Ausbeutung. Kein Wunder also, daß so manchem die einzelnen Bestimmungen des Zentral-Kassenstatuts nicht munden, während gerade hierin eine Sicherheit, eine Garantie liegt dafür, daß die junge Kasse lebensfähig ist. Wird sie vollends, wie es den Anschein hat, immer mehr an Ausdehnung gewinnen, so wird es möglich sein, in kurzer Zeit einzelne fehlende humane Bestimmungen zu treffen. Hier und da begegnet man auch einem gewissen Mißbehagen über das Einschreibegeld. Möge man doch bedenken, daß einerseits eine neue Kasse einen Grundstock nötig hat und daß dies andererseits das letzte Opfer ist, welches auf den Altar nicht der Ortskassen, sondern den des Unterstützungsvereins bez. der Zentralkasse gelegt zu werden braucht, daß mit der einmal erworbenen Mitgliedschaft sich jeder ein allerwärts anerkanntes Recht erworben hat. Wie es scheint, hat der Vorstand sich das Ziel gesteckt, die Krankenunterstützung für sämtliche Mitglieder in solch rationaler Weise zu regeln und eine Einheitlichkeit mit der Zeit herzustellen; verschiedene Maßnahmen desselben deuten wenigstens darauf hin. Ist dies wirklich der Fall, so darf er der Unterstützung aller derjenigen versichert sein, denen es mit der Regelung der Krankenunterstützung ernst ist, denen das große Ganze höher steht als das Lokale. Ich verhehle mir keineswegs die Schwierigkeiten, die an manchen Orten einem Anschluß an die Zentralkasse wenigstens für die nächste Zeit im Wege stehen. Auch hier zu Lande scheint, soweit ich informirt bin, die Pietät für Lokalkassen noch vorherrschend zu sein. Ist die letztere aber erst einmal allerwärts überwunden, so werden bei nur einiger Beharrlichkeit auch die angeblichen sonstigen Hindernisse hinweg zu räumen sein. Der rapide Zuwachs der Zentralkasse muß schließlich jedem die Augen öffnen, von der Eider bis zur Oder, von der Leine bis zum Main, daß die jetzige Gestalt der Kasse die richtige ist und daß nur durch rückhaltlosen Anschluß an dieselbe eine große, eine erhabene Idee ihrer Verwirklichung entgegengebracht wird.

## Rundschau.

Man schreibt uns aus Frankfurt a. M.: Größere auswärtige Blätter haben mit einer gewissen Bestimmtheit die Nachricht verbreitet, der Aufschwung, den die Frankfurter Zeitung bisher genommen, habe die Frankfurter Presse und das Frankfurter Journal (bekanntlich das älteste Blatt Deutschlands) veranlaßt, eine Fusion anzustreben, und solle auch tatsächlich vom 1. Januar 1882 ab ein neues Blatt erscheinen, dessen Titel jedoch einer spätern Vereinbarung vorbehalten bleibe. Nach einer Lesart soll das Betriebskapital auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege einer Aktiens-Emission beschafft werden und das Bankhaus Erlanger wird als der hervorragendste Teilhaber an dieser Gründung bezeichnet. Das Verdächtige an dieser für uns so unerfreulichen Meldung ist, daß ihr die beiden angezogenen Blätter bisher in keiner Weise entgegengetreten sind. (Der Frankf. Beobachter erklärt den letztern Passus jenes Gerüchts für vollständig unbegründet und meint, daß dadurch wohl auch die Fusion selbst hinfällig sei. Red.) Bekanntlich brachte uns erst am letzten Jahreswechsel das Aufhören eines 32 Jahre erschienenen Blattes (Frankf. Anzeiger) mehr denn ein Duzend konditionsloser Kollegen. Dem Namen nach existiert der Anzeiger freilich heute noch, da sich der Herausgeber des Beobachters das Verlagsrecht erwarb und bei dem entsprechenden Teile der Gesamt-Ausgabe nur einfach der Titel geändert wird. — Aus dem Handelsregister: An Stelle des verstorbenen Geschäftsführers der zu Rödelheim bei Frankfurt a. M. unter der Firma J. Lehrberger & Co. bestehenden (oriental.) Buchdruckerei, sagt Lehrberger, sind dessen Söhne Julius und Siegfried Lehrberger daselbst als Geschäftsführer in dieselbe eingetragen und führen das Geschäft mit dem verbliebenen Gesellschafter Meyer Lehrberger zu Rödelheim unter der seitherigen Firma fort.

In Hamburg erscheint vom 1. Oktober ab wöchentlich einmal die Deutsche Meederei-Zeitung. Verbotten in Posen zwei sozialdemokratische Schriften in polnischer Sprache.

Der Redakteur einer Versicherungszeitung in Berlin wurde zu 300 Mk. Strafe verurteilt wegen Beleidigung einer schweizerischen Unfallversicherungsgesellschaft. Der mitangeklagte Drucker wurde freigesprochen, weil er nachweisbar keine Kenntnis von dem beleidigenden Inhalt gehabt.

Gestorben in Oldenburg am 14. September Prof. Dr. Adolf Laun, Uebersetzer Molières und Litterarhistoriker.

Der Setzer Max Seehuber in Jena, Kassierer der dortigen Allgemeinen Matikumskasse, hat ein Defizit von 25,19 Mk. gemacht, was auf Wunsch der betr. Kassenmitglieder hiermit zur Kenntnis gebracht wird, um genannten Herrn an die Zurückzahlung der gedachten Summe zu erinnern.

Die demnächst zur Ausgabe gelangenden Fünzigmarktscheine sind aus einem Papier aus Pflanzensafte hergestellt, das ungemein haltbar und schwer nachzuahmen sein soll. Der Preis eines Blättchens in Größe eines der genannten Scheine beläuft sich bei Massenproduktion auf 14 Pf.

Dem Arrangeur Dale der Buchdruck-Ausstellung in der Agrikultur-Halle zu London, die übrigens von zweifelhaftem Erfolge gewesen zu sein scheint und wohl nicht sobald wiederholt werden wird, sollte auf Vorschlag einiger Aussteller eine goldene Medaille zur Anerkennung seiner Leistungen überreicht werden. Infolge zu geringer Beteiligung seitens der Aussteller wurde nichts aus der Sache und Mr. Dale mußte ohne Medaille nach Hause gehen.

Zeitungsleser sind die Amerikaner, das muß man ihnen lassen; dort haben Derselben mehrere Zeitungen, die bei uns kein einziges Tageblatt erhalten könnten. Lafayette (Indiana) mit 14 000 Einwohnern hat 14 Zeitungen; Akron (Ohio) mit 18 000 Einw. hat 7 Zeitungen; Erie (Penns.) mit 28 500 Einw. hat 17 Zeitungen; 10 Wochenblätter,

3 Tageblätter, 3 Sonntagsmorgenblätter und eine Monatschrift.

Vor einigen Jahren wurde ein Redakteur und Buchdrucker in Michigan bankrott und offerierte seinen Gläubigern zur Befriedigung 120 Acre Land. Sie verweigerten die Annahme des Grund und Bodens und nahmen ihm andern Besitz im Werte von 250 Doll. weg. Heute bringen die 120 Acre dem Mann ein Jahreseinkommen von 60 000 Doll. von darauf angelegten Bergwerken.

## Briefkasten.

T. Paris: Erhalten. Besten Dank. — II. in Bielefeld: Der Ausstellungsbereich ist allerdings schon Anfang August bei uns eingegangen. Ueber die Setz- und Ablegemaschine gebeten wir besondern Artikel zu bringen. — M.: Wahrscheinlich meinen Sie Poppes Buchführung bei Heitmann hier. — M. in Berlin: Pro Zeile 25 Pf. — t. in Gh.: Ist ohne Zustimmung des Vereinsvorstands nicht zu veröffentlichen; wir haben deshalb den Artikel nach Stuttgart gefandt. — R. in B.: Das Gewünschte können Sie in 14 Tagen haben.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Den verehrlichen Gausvorständen zur Nachricht, daß der Leipziger Antrag (Zirkular Nr. 20) mit 21 gegen 2 Stimmen abgelehnt wurde.

### Quittung über eingegangene Beiträge.

Ostern-Länder-Thüringen. 2. Du. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1626,80 Mk., Nachzahlungen 15 Mk., Invalidenkasse 386,60 Mk., Nachzahlungen 16,40 Mk. Summa 2044,80 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 875,20 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 43 Mk., sonstige Ausgaben 33,98 Mk. Als Vorfuß pro 3. Du. 1881 zurückbehalten 300 Mk. Ueberschuß eingefandt 792,62 Mk.

Schlesien. 2. Du. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1742 Mk., Nachzahlungen 26,60 Mk., Invalidenkasse 512,40 Mk., Nachzahlungen 17,80 Mk. Summa 2298,80 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 897,77 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 104 Mk., Invaliden-Unterstützung 91 Mk., sonstige Ausgaben 10,28 Mk. Ueberschuß eingefandt 1195,75 Mk.

Ergzgebirge-Vogtland. Nachdem die Ergänzungswahl für den Gausvorstand stattgefunden hat, besteht der Gesamtvorstand für das laufende Jahr aus den Herren Joh. Fischer, Vorsteher; Emil Schmidt, Stellvertreter; Paul Ertel, Kassierer; Aug. Heinrich, Stellvertreter; Rob. Ehrhard, Schriftführer.

Berein Berliner Buchdrucker und Schriftführer. Mittwoch den 28. September abends 8 1/2 Uhr: Vereinsstimmung in Staak' Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsnachrichten, 2. Bericht der statistischen Kommission über die in diesem Jahre aufgenommene Lohnstatistik (Referent Herr F. Stolle), 3. Festsetzung der Höhe des Gehalts für den zu wählenden Verwalter, 4. Fragekasten.

Gemüth. Zu der Bekanntgabe des Vorstands für den Ortsverein ist noch zu bemerken, daß Briefe an den Vorsitzenden Herrn Emil Höffner, Friedrichstraße 1, II., zu richten sind.

Niederrhein-Westfalen. 2. Du. 1881. Es steuerten 584 Mitglieder in 12 Bezirken. Neu eingetreten sind 47, zugereist 44, abgereist 70, ausgetreten 3 (Ab. Köster, S. aus Eberfeld, Gerhard Cöllen, M. aus Köln, und Ab. Hande, S. aus Alt-Landsberg), ausgeschlossen 6 Mitglieder (die Setzer Aug. Rittershaus, Wilh. Rudolph, Josef Häffeling, Th. Giese, Joh. Dormann und Fr. Dohms), gestorben 1 Mitglied. Mitgliederbestand Ende des Quartals 520. — Konditionslos waren 16 Mitglieder 76 Wochen, krank 28 Mitglieder 124 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Gräfenhainchen der Setzer Franz Rirmis, geb. in Reichenbach i. Schl. 1861, ausgelernt daselbst 1881. — C. Breitschuh in Dessau, Postbuchdrucker.

In Leipzig die Setzer 1. August Mastny, geb. in Prag 1847, ausgelernt daselbst 1874; 2. Oswald Weising, geb. in Leipzig 1857, ausgelernt daselbst 1875; beide waren schon Mitglieder. — A. Meyer, Eisenstraße 8.

In Pforzheim der Setzer Friedrich Redow, geb. in Kolberg 1862, ausgelernt in Neufeld 1880; war noch nicht Mitglied. — J. Meßmer in Stuttgart, Leonhardsplatz 1, III.

In Stolpen der Setzer Wilh. Eduard Schott, geb. in Monorze (Prov. Posen) 1863, ausgelernt in Inowrazlaw 1881; war noch nicht Mitglied. — C. Lau in Dresden, Reitsbahnstraße 1, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Vom 1. Oktober ab wird das Reisegeld in Königberg in der Wohnung des seitherigen Verwalters, Königstraße 9, III., mittags von 12—2 Uhr ausbezahlt. — Dem Hauptverwalter wurde die Mitteilung gemacht, daß in letzter Zeit Fälle vorgekommen sind, wo Reisende ihr Legitimationsbuch in der Herberge gegen Vorfuß zurückgelassen und dann dem Wirt den Auftrag gegeben haben, dasselbe unter Postnachnahme an die nächste Zahlstelle zu senden. Ein derartiges Verfahren ist statutenwidrig; die Herren Verwalter werden daher ersucht, solche Sendungen einfach nicht anzunehmen. Stuttgart, 23. September 1881. Der Vorstand.

## Anzeigen.

### Eine kleine Buchdruckerei

neu eingerichtet, mit Blattverlag, guter Rundschaff, in einer würtemb. Oberamtsstadt, ist besonderer Verhältnisse halber sofort billig zu verkaufen. Offerten unter Chiffre B. 7864 befördert Rudolf Mosse in Stuttgart. (St. 14464) [469]

### Eine kleine, gut eingerichtete, sehr rentable Buchdruckerei mit Blattverlag

ist billig zu verkaufen. Jährlicher Ueberschuß ca. 6000 Mk. (Inseraten-Einnahme über 4000 Mk. pro Jahr.) Das Geschäft besteht seit 6 Jahren und hat eine gute Rundschaff. Reflektanten erfahren Näheres auf Frankf. Offerten sub J. P. 63 durch Haasenfein & Vogler, Berlin SW. (H. 15158) [476]

### Buchdruckerei-Verkauf.

Meine hiesige, sehr gut eingerichtete Buchdruckerei, mit Verlag einer konservativen Zeitung und sehr reichlichen Arbeiten, bin ich willens sofort billig zu verkaufen.

Käufer ersuche ich, mit mir in mündliche Unterhandlung zu treten. Göslar am Harz. R. v. d. Chevallerie. [432]

### Eine Buchdruckerei

mit Lokalblatt in der Rheinprovinz zu verkaufen. Jährlicher Netto-Reingewinn ca. 4000 Mk. Kaufliebhaber, welche über ein Kapital von 6—8000 Mk. verfügen, beliebigen Offerten unter Chiffre A. Z. 464 an die Exped. d. Bl. einzureichen. [464]

### Buchdruckerei-Einrichtung

eine kleine, nur wenige Monate gebrauchte, versehen mit den neuesten Zier- und Titelschriften (Pariser System), Regalen und sonstigem Zubehör, Heimscher Handpresse 53:72 cm, zum Preise von 2800 Mk. zu verkaufen. Nähere Auskunft unter N. 384 durch die Exped. d. Blattes. [384]

### Notwendige Versteigerung.

Am 1. Oktober c. wird in einer gr. Stadt Schlesiens e. Kl. aber rent. Buchdruckerei m. gr. Ziegeldruckmaschine, ca. 50 bis. neuen Schriften, reich. Material, verkauft. Taxierter Preis ca. 800 Thlr. Mietungslustige erf. Näh. sub A. C. Nr. 468 durch d. Exp. d. Bl. Reingewinn im Monat August 180 Mk. [468]

### Fahrtenplan.

Das vollständige Material zur Herstellung eines Eisenbahnfahrtenplans, noch nicht gebraucht — Preis 2100 Mk. — ist abzugeben per komptant oder doch in kurzen Zahlungssterminen für 1500 Mk. Näheres durch die Exped. d. Bl. sub 385. [385]

### Gute gebrauchte Klischees

zu leihen gewünscht von einem dänischen Kinderblatt. Eventuelle Offerten mit Abdruck und Preis an Aug. J. Wolff & Co., Annoncen-Bureau in Kopenhagen K., erb. sub Kinderblatt 2593. (H. 14305) [437]

### Eine Satiniermaschine

von Hogenfort, sehr wenig gebraucht (Stahlwalzenbreite 75 cm), ist wegen Anschaffung eines Kalenders sofort zu verkaufen. Offerten befördert sub D. 2299 die Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse in München. (M. 14439) [470]

### Für Buch- oder Steindruck.

Eine Buchdruckerei in Süddeutschland mit dem Verlage von 2 Zeitungen sucht behufs Ausdehnung des Geschäftes und Errichtung einer Steindruckerei einen Associé mit ca. 5 Mk. Einlage. Gef. Offerten befördern unter F. 62181 Haasenfein & Vogler in Frankfurt a. M. (F. 62181) [477]

**Die einzige Buchdruckerei**  
einer schles. Stadt von 4200 Einw., mit Schnellpr., reichl. Schriftmat. (Dibot), Blattwerk, Reingew. 3600 Mk., zu verkaufen. Anz. 9000 Mk. Gef. Off. sub Z. Z. 482 an die Exped. d. Bl. erbeten. [482]

**Wegen Aufstellung einer Doppelmaschine** habe billigst zu verkaufen eine renovierte Augsburger Schnellpresse (Druckfläche 53:86), mit Vogenschneider, Ausleger und Dampfmaschine versehen, für nur 1800 Mk. bar; ferner eine renovierte Sächsische Schnellpresse (Druckfläche 46:63), mit Vogenschneider, Ausleger u. Dampfmaschine, für nur 900 Mk., beide zusammen für 2500 Mk. bar. Im Betriebe zu sehen. 472] **Rob. Vorkner in Apolda.**

Eine gut erhaltene Schnellpresse, 84:54 cm Druckfläche, eine gute eig. Schneidmaschine von ca. 71 cm Schnittfläche, eine Satiniermaschine, eine Glättpresse, eine Dampfmaschine von 1-1 1/2 Pferdekraft oder eine Gasmachine wird gegen bar billig zu kaufen gesucht. Franko-Offerten sub Nr. 474 bef. d. Exped. d. Bl. [474]

**Gesucht** für eine kleinere Accidenzdruckerei in Norddeutschland ein tüchtiger, intelligenter Seher, der auch den Prinzipal vertreten kann. — Probezeit ohne Kündigung beiderseits 4 Wochen. — Anfangs-Gehalt 24 Mk. wöchentlich. Offerten unter L. W. 466 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [466]

Für die Leitung einer Buchdruckerei wird ein im Paket- und Accidenzsaß und im Hebräischen sowie an der Maschine und im Korrekturlesen tüchtiger, unverheirateter charakterfester Mann gesucht. Antritt 10. Oktober. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. **H. Horbach, Warby a. d. G.** [478]

Ein tüchtiger, an der Schnellpresse wie im glatten Saß erfahrener Buchdrucker kann als **zweiter Maschinenmeister** bei mir Stellung finden. Offerten mit Zeugnis-Abstrichen und Gehaltsansprüchen zuvor erbeten. **Apolda.** **Rob. Vorkner.** [473]

Ein junger, gewandter **Maschinenmeister** welcher mit Sigl'scher Maschine und Dampftrieb vertraut ist und die selbständige Leitung zweier Maschinen übernehmen kann, melde sich unter Angabe des verlangten Honorars sub Nr. 457 i. d. Exp. d. Bl. [457]

**Maschinenmeister gesucht.**  
Suche zum 3. Oktober, event. auch früher, einen gut empfohlenen, tüchtigen und gewandten Maschinenmeister für meine Buchdruckerei mit 2 Kischele & Bachmann'schen Schnellpressen bei 21 Mk. Gehalt und dauernder Stellung, sobald Leistungen zufriedenstellend. Reflektant hat das Einlegen und Punktieren mit zu besorgen und muß auch im Buntdruck vollständig erfahren sein. Eben Ausgelernte wollen sich nicht melden. Nur Bewerber mit Originalzeugnissen werden berücksichtigt. [462]  
**Brenzlau, im September 1881.**  
**H. Wied, Buch- und Kunstbdruckerei.**

Ein tüchtiger Handpressendrucker, welcher an Kasten ausbessern kann, erhält Kondition bei [483]  
**D. Scheumann, Wormditt (Ostpreußen).**

**Fertigmacher.**  
Zuverlässige gewandte Höhe-Hobler finden Kondition bei **Geusch & Heyse, Hamburg.** [486]

**Schriftgießer**  
finden Kondition bei [488]  
**H. Meyer & Schleicher in Wien.**

Ein Schriftsetzer, bew. in allen Arbeiten, sucht bald Kondition. Derselbe könnte das Geschäft später übernehmen. Gute Zeugnisse. Off. an Herrn W. Kochl, S o h e n s o h e h t t e b. K a t t o w i t z, D. S c h l., erb. [479]

**Ein Schweizerdegen**  
guter Seher und im Druck an der Tretramachine geübt, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten erb. Berlin, postlagernd Postamt Nr. 62. [481]

**Schriftgiesserei Julius Klinkhardt**  
Leipzig & Wien  
Stereotypie, Xylographie, Stempelschneiderei, Galvanoplastik, Gravier-Anstalt, Holzschnitt-Fabrik, Lithographie, Kupferdruck, Buch-Einrichtungen, Bestes Hartmetall, Günstige Bedingungen, Initialen, Kopfleisten, Schluss-Vignetten.

**System Didot**  
**Complete Buchdruckerei-Einrichtungen**  
einschl. Hand- oder Schnellpresse halten stets vorrätig  
**J. M. HUCK & COMP.**  
Schriftgiesserei  
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien  
Maschinen-Handlung  
**Offenbach a. M.**  
Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.  
Hartmetall

**Walzenkochapparat.**  
No. 1 von starkem Zinkblech mit Sieb zum Durchschlagen der Masse . . . M. 25,50.  
No. 2 do. grösser . . . 31,50.  
**ALEXANDER WALDOW, Leipzig**  
Buchdruck- Maschinen- und Utensilien-Handlung. [M]

**ALEXANDER WALDOW, LEIPZIG**  
Buchdruck- Maschinen- und Utensilien-Handlung.  
**Winkelhaken,** äusserst sauber und accurat gearbeitet.  
Länge Millim. 210 235 263 290 314 370  
Mit Schraube 5.30 6.50 6.— 6.40 7.— 9.—  
Patentschluss 6.30 6.50 7.— 7.40 8.— 10.—  
**Tabellenwinkelhaken**  
376 Mm. lang, 30 Mm. tief, auf 4 verschiedene Breiten stellbar M. 15.— [M]

**Schriftgiesserei**  
**C. J. Ludwig**  
Frankfurt a. M.  
hält ihre Erzeugnisse empfohlen.

**Grösstes Lager in Zeitungs-Vignetten**  
**Otto Weisert**  
Stuttgart.  
Schriftgiesserei, Lithographie, Kupferdruck, Buch-Einrichtungen, Bestes Hartmetall, Günstige Bedingungen, Initialen, Kopfleisten, Schluss-Vignetten.  
Holzschnitt-Fabrik, Stereotypen-Giesserei.

**Adler & Drache**  
Besitzer der Fockendorfer Papierfabrik  
**Leipzig** (12838)  
empfehlen als Spezialitäten:  
**Rotationsdruckpapiere**  
**f. Werkdruck- (absolut holzfrei)**  
**farbige Prospekt-papiere**  
zu äusserst billigen Preisen. [294]

Ein im Schnellpressenbau durchaus erfahrener, energischer **Werkmeister** welcher alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten selbständig leiten kann, wird bei dauernder Stellung gegen hohen Gehalt zu engagieren gesucht. Reisekosten werden vergütet. Diskretion zugesichert. Gef. Offerten unter Nr. 463 bef. die Exped. d. Blattes. [463]

Ein im Zeitungs-, Werk- u. Accidenzsaß gleich tücht. Schriftsetzer, der auch nötigenfalls an der Maschine ausbessern könnte, sucht Kondition. Gef. Offerten an Schriftsetzer P. Woghittel, O l a g. [460]

Ein junger gewandter Seher sucht Kondition. Offerten erbittet **Ed. Halfmann, Bäckersche Buchdruckerei, Jserlohn.** [487]

Ein sol. junger Mann, der am Kasten wie an der Maschine gleich gut bew. ist, Übung im Korrekturlesen besitzt und seit 4 Jahren den Posten eines Faktors in einer kleinen Buchdruckerei mit dreimal wöchentl. erscheinendem Wochenblatt bekleidet, wünscht sich zu verändern und d.ß. andern. ähnl. Stellung. Derselbe könnte sich event. später mit Kapital beteiligen. Off. unter R. U. 467 an die Exped. d. Bl. erb. [467]

**Ein junger Buchdrucker**  
im Accidenz-, Werk- und Zeitungssatz tüchtig, auch an der Handpresse Vorzügliches leistend, sucht sofort oder später Kondition. Offerten sub **X. Y. 200** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Hamburg** erb. [471]

Ein junger strebsamer **Accidenz- und Zeitungsetzer** sucht Kondition. Gef. Offerten an **P. Gochlich** bei **W. Beyhold in Wenzig.** [489]

Ein junger Schriftsetzer, der auch punktiert, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Kondition. Gef. Off. unter „Norte“ postlagernd **Frohburg.** [485]

Ein im Werk-, Accidenz- und Zeitungsdruck durchaus tüchtiger **Maschinenmeister** an einfachen und Doppelmaschinen bewandert, sucht sofort oder später Kondition. Gef. Off. sub **W. 4160** an **G. Müllers Annoncen-Büreau, S o r l i g,** erb. [484]

Ein tüchtiger **Drucker** besonders im Accidenzdruck erfahren, sucht auf sofort Stellung. Offerten sub **P. 140** an **Rudolf Rosse in Magdeburg.** (B. 14 486) [475]

Ein möbl. Zimmer ist sof. an 2 Herren billig zu verm. **Herrn Müller, Berlin, Wilhelmstr. 137, S. r.** [480]

Den Herren Kollegen, welche sich wegen meiner unschuldigen Verhaftung (9 Tage) mündlich und schriftlich mitleidvoll aussprachen, meinen besten Dank, besonders den Herren Kollegen in **Saarbrücken.** War nicht flüchtig, stehe hier in Kondition und stelle mich frei. bei der hiesigen Staatsanwaltschaft. **Kaspar Emanuel Zuber, Schriftsetzer, Herzogsche Buchdr. in Mainz.** [465]

**C. A. Lindgens**  
in **KÖLN**  
am Rhein.  
Schutz-Markte.  
„THE EXCELLENT“  
PRINTERS' ROLLER  
COMPOSITION  
**C. A. LINDGENS, COLOGNE.**  
**Prima**  
**Buchdruck-  
Walzenmasse**  
in allen Ländern eingeführt und allseitig aufs beste empfohlen, zeichnet sich durch Elastizität und grosse Dauerhaftigkeit vor anderen vorteilhaft aus. Bei Bestellungen bitte anzugeben, ob für Rotations- oder andere Maschinen. [431]